

„Klimaschutz-Umfragen 2021/22 – Universität Bremen“

Dokumentation zentraler Befunde

Auswertungsebene:
Gesamte Stichprobe nach Statusgruppen (Mitarbeitende und Studierende)

Dr. Elke Goltz

im Auftrag des

Umweltmanagements der Universität Bremen

Dr. Doris Sövegjarto-Wigbers

Geschäftsführung des Nachhaltigkeitsforums und Umweltmanagementkoordinatorin

Bremen, 25.07.2022

Inhalt

1. Einleitung.....	3
2. Erhebungszeitraum und Beschreibung der Teilnehmenden – Befragungen 1 und 2	3
3. Zentrale Befunde beider Erhebungen	4
3.1 Einschätzungen und Informiertheit zum Klimawandel	4
3.2 Selbstbeschreibungen des Verhaltens in Bezug auf Umwelt- und Klimaschutz	5
3.3 Wahrnehmung von Klimaschutzmaßnahmen an der Universität Bremen – Befragung 1.....	6
3.4 Wahrnehmung und Bewertung von Klimaschutzmaßnahmen an der Universität Bremen – Befragung 2.....	6
3.5 Handlungsbedarfe zum Umwelt- und Klimaschutz aus der Sicht der Befragten	7
3.5.1 Die wichtigsten Nennungen auf der Ebene UNIVERSITÄT	7
3.5.2 Die wichtigsten Nennungen auf der Ebene FACH- und ARBEITSBEREICH / STUDIUM..	10
3.5.3 Die wichtigsten Nennungen auf der Ebene PRIVATES UMFELD.....	11
4. Fazit, Ausblick und weiteres Vorgehen	13
Abbildungen	14
Quellenverweise.....	22

1. Einleitung

Im November 2021 startete an der Universität Bremen die „Energiesparkampagne 3.0“. Unter dem Begriff „Klimaschutz an der Uni“ wurden mit einem Infopaket alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und die Studierenden über Möglichkeiten informiert, sich an mehr Klimaschutz an der Uni zu beteiligen.

Dem Infopaket für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wurden verschiedene Aufkleber beigelegt, die an das gezielte Abschalten unterschiedlicher Geräte erinnern sollen. Ein Flyer mit Tipps zum Energiesparen an der Uni, Gutscheine für eine abschaltbare Steckerleiste, ein Thermometer für das Büro und vieles mehr ergänzten das umfangreiche Informationspaket (**Abbildung 1**). Das Informationsmaterial wurde auf der Internetseite des Umweltmanagements platziert und steht dort auch nach der Kampagne für alle Interessierten zum Herunterladen bereit.

Ein zusätzlicher Anreiz zur Beteiligung an der Energiesparaktion wurde durch einen CO₂-Spar-Wettbewerb gesetzt. Mit einer eigens für die Mitglieder der Universität eingerichteten APP - dem „Klimakarl“- konnten die Teilnehmenden ihre täglichen CO₂-Sparmaßnahmen protokollieren und im direkten Wettbewerb untereinander vergleichen (**Abbildung 2**).

Wissenschaftlich begleitet wird die „Energiesparkampagne 3.0“ durch eine zweiteilige Online-Befragung zu Einstellungen und persönlichen Verhaltensweisen im Bereich des Klima- und Umweltschutz. Die erste Befragung fand im Vorfeld der Kampagne statt, die zweite im Frühjahr 2022 (**Abbildung 3**).

2. Erhebungszeitraum und Beschreibung der Teilnehmenden – Befragungen 1 und 2

Beide Erhebungen fanden Online statt. Sie hatten jeweils eine Laufzeit von zweieinhalb Wochen und wurden über den E-Mail-Verteiler der Universität Bremen an alle Beschäftigten und Studierenden adressiert. Angehörige beider Gruppen bekamen innerhalb der Erhebungszeiträume eine Erinnerungsmail zugestellt. Die inhaltliche Grundlage für den Fragebogen bildeten etablierte Erhebungsinstrumente, mit denen Bürgerinnen und Bürger regelmäßig zu ihrem Umweltbewusstsein, Einstellungen zum Klimawandel und -schutz sowie ihrem individuellem Verhalten befragt werden (z.B. Europäische Kommission, 2021; Presse- und Informationsamt der Bundesregierung, 2021). Ergänzend wurden zielgruppen- und standortspezifische Aspekte an der Universität Bremen aufgenommen.

Schwerpunkt der zweiten Befragung war neben den o.g. Aspekten die Wahrnehmung und Bewertung einzelner Maßnahmen innerhalb der Energiesparkampagne.

Insgesamt nahmen an der ersten Befragung 2.601 Personen teil, an der zweiten Befragung vier Monate später 1.184. 71% bzw. 79% von ihnen füllten den Fragebogen vollständig aus. Dies entspricht bei den Beschäftigten einer Netto-Teilnahme von 28% bzw. 17%. Obwohl in der zweiten Befragung deutlich weniger Personen die Möglichkeit nutzten, sich zu äußern¹, sind die Rücklaufquoten dennoch überdurchschnittlich hoch. Dies kann u.a. als Indiz dafür gelten, dass es vielen Angeschriebenen durchaus wichtig war, über ihre Ansichten zu berichten.

Bei den nachfolgenden Auswertungen werden nur die vollständig ausgefüllten Fragebogen berücksichtigt (Erhebung 1: n=1859; Erhebung 2: n=943).

Die Stichprobe in der ersten Erhebung setzt sich zu etwa gleichen Anteilen aus Beschäftigten und Studierenden zusammen (53% bzw. 47%). In der zweiten Erhebung stellt sich diese Relation um 10

¹ Dies ist allerdings auch ein nicht unerwarteter Befund. Bei Wiederholung von Befragungen mit ähnlichem Kontext macht sich oft eine gewisse ‚Teilnahmemüdigkeit‘ bemerkbar.

Prozentpunkte anders dar (63% zu 37%). Die Beteiligung von Studierenden blieb in beiden Befragungen hinter den Erwartungen zurück. Dies kann unterschiedliche Ursachen haben, etwa die besonderen Rahmenbedingungen durch die Corona-Pandemie (viel Online-Lehre) oder eine geringere Identifikation mit der Thematik und/oder dem Studienort im Kontext einer universitären Erhebung.

Erwartungsgemäß zeigen sich Unterschiede in der Altersgliederung (**Abbildungen 3a und 3b**). Mehr als die Hälfte der Studierenden ist sehr jung, d.h. war zum Zeitpunkt der Befragung 24 Jahre alt oder jünger (55% bzw. 58%). Dies trifft nur für 2% der Beschäftigten zu, 49% von ihnen sind dagegen mindestens 45 Jahre alt. 55% bzw. 59% der Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sind wissenschaftlich tätig. Die außerhalb von Forschung und Lehre Beschäftigten arbeiteten meist in der Verwaltung (30%, 27%) sowie im technischen Bereich (9%, 11%). Eine kleinere Gruppe von Befragten wollte sich zur Statusgruppenzugehörigkeit nicht detailliert äußern. Wie sich die Studierenden jeweils auf die einzelnen Fachbereiche verteilen, ist ebenfalls in den **Abbildungen 3a und 3b** ablesbar.

Anhand des erfreulichen hohen Rücklaufs (insbesondere in der ersten Erhebung) wird deutlich, dass nicht nur allgemein ein großes Interesse an dem Thema besteht, sondern Mitarbeitende und Studierende die Klimaschutzinitiativen der Universität sehr begrüßen. Es wurden zahlreiche Anregungen und Vorschläge für Verbesserungen gemacht, aber auch allgemein Kritik an dem zu langsamen Voranschreiten des Klima- und Umweltschutz geäußert.

3. Zentrale Befunde beider Erhebungen

Nachfolgend werden die wichtigsten Befunde der Erhebungen dokumentiert. Der Fokus richtet sich dabei auf die Hauptfragestellungen der wissenschaftlichen Begleitstudie:

- Wissen und Einschätzungen zum Klimawandel und -schutz, Identifikation von Verantwortlichkeiten
- Eigenes Verhalten
- Wahrnehmung und Bewertung von Klimaschutzmaßnahmen an der Universität Bremen
- Handlungsbedarfe aus der Sicht der Befragten

3.1 Einschätzungen und Informiertheit zum Klimawandel

- Wie in **Abbildung 4** veranschaulicht, zeigen sich Befragte beider Statusgruppen in Bezug auf den Klimawandel (extrem) besorgt (Abweichung zur Durchschnittsbevölkerung aufgrund Zusammensetzung der Stichprobe: Studierende und Beschäftigte einer Uni) – jedoch keineswegs resigniert (**Abbildung 5**).
- Mehr als 80% der Befragten fühlen sich über Ursachen und Auswirkungen des Klimawandels gut bzw. sehr gut informiert (89% bzw. 86% in Befragung 1, 88% bzw. 82% in Befragung 2). So wird dem CO₂-Ausstoß ein wichtiger negativer Betrag zugesprochen (> 90%, **Abbildung 5**).
- Das Wissen um mögliche Maßnahmen zur Begegnung des Klimawandels ausbaufähig. Mehr als ein Drittel der Befragten gibt an, hierzu kaum bzw. überhaupt nicht informiert zu sein (39% in Befragung 1, 37% in Befragung 2).
- In der Verantwortung sehen die Befragten vor allem die Bundesregierung sowie Unternehmen und die Industrie. Eine deutliche Mehrheit sieht hier Handlungsbedarf und ist der Meinung, dass die aktuellen politischen Maßnahmen dieser Instanzen nicht weit genug gehen (89% bzw. 92%). In der zweiten Erhebung ist der Anteil der Befragten mit dieser Einschätzung noch deutlich höher (96% bzw. 97%).

- In Bezug auf die Einschätzung des diesbezüglichen Wirkens des Bremer Senats ist sich in beiden Erhebungen ein knappes Drittel der Befragten unsicher und traut sich kein Urteil zu. Dabei zeigen sich signifikante Unterschiede zwischen Beschäftigten und Studierenden (21% bzw. 38% in der ersten Befragung). Mit Anteilen von 25% bzw. 41% variiert diese Unsicherheit in der zweiten Erhebung ähnlich stark. Der hohe Anteil bei den Studierenden ist wohl vor allem auf die meist kurze Aufenthaltsdauer in Bremen zurückzuführen (55% erst weniger als 3 Jahre hier) bzw. ggfs. auf ein generell geringeres Interesse für die Bremer Lokalpolitik. Für drei Viertel aller Befragten gehen auch die individuellen Maßnahmen der Bürgerinnen und Bürger nicht weit genug. Dabei wird auch das eigene Handeln kritisch reflektiert.
- Die Notwendigkeit des Umstiegs auf alternative Treibstoffe wird mehrheitlich anerkannt (59% bzw. 58%).
- 11% bzw. 13% der Befragten sehen im Klimawandel einen unaufhaltsamen, nicht mehr steuerbaren Prozess (**Abbildung 5**). Im Gegensatz hierzu sind für jeden Zwanzigsten die Diskussionen um den Klimawandel übertrieben.

3.2 Selbstbeschreibungen des Verhaltens in Bezug auf Umwelt- und Klimaschutz

- 88% bzw. 86% der Befragten schätzen sich selbst insofern als umweltbewusst sein, indem sie zumindest eine konkrete Maßnahme benannten. Mülltrennung und die Vermeidung von Einwegprodukten stellen dabei die am häufigsten genannten Maßnahmen da. Ähnlich häufig wurde sich zu den Kurzstreckenflügen geäußert. Allerdings bleibt hier offen, ob es sich tatsächlich um konkrete persönliche Einschränkungen handelt bzw. ob Befragte nicht ohnehin/grundsätzlich auf solche Flüge verzichten².
- Genannte Maßnahmen werden insbesondere zu Hause bzw. im privaten Umfeld umgesetzt, nachgeordnet in der Öffentlichkeit sowie an der Arbeits- bzw. Studienstätte. Eine Ausnahme bildet dabei die Nutzung von Verkehrsmitteln für den Weg zur Universität (**Abbildung 6**). Bei der Mülltrennung möchte sich die Mehrheit der Befragten auch an der Universität gern stärker engagieren. Dies wird aber durch zu wenige Möglichkeiten zur separaten Entsorgung, insbesondere von Papier und Wertstoffen (gelber Sack) eingeschränkt.
- Individuelles Verhalten ist vielschichtig motiviert, insbesondere aus der Perspektive der Nachhaltigkeit („*Besorgtsein für nachfolgende Generationen ...*“) und wahrgenommener Verpflichtung als Bürgerinnen bzw. Bürger (jeweils 85%, **Abbildung 7**).
- Befragte, die angeben, nichts aktiv für den Klimaschutz zu tun, sehen sich nicht vordergründig in persönlicher Verantwortung. Sie verlagern diese vielmehr auf übergeordnete Instanzen (wie Regierungen oder Unternehmen). Als andere Argumente werden mögliche finanzielle Belastungen bzw. auch fehlendes Wissen herangezogen (**Abbildung 8**). Hier sollte u.a. eine noch stärkere Kommunikation und Bildungsarbeit stattfinden.
- Grundsätzlich sind die Befragten aus beiden Erhebungszeiträumen bereit, für Energie aus Quellen mit geringerem Ausstoß von Treibhausgasen mehr Geld auszugeben. Während sich der Anteil bei den Beschäftigten mit 86% konstant hält, nimmt die Bereitschaft bei den Studierenden um 3 Prozentpunkte ab (78% zu 81 %, **Abbildung 9**). In beiden Statusgruppen hält etwa die Hälfte der Befragten auch Preissteigerungen von mehr als 50% für verkraftbar.

² Unglückliche Formulierung des Items (jedoch in Anlehnung an etablierte Instrumente so gewählt, um Vergleiche mit Stichproben anderer Befragungen zu ziehen)

3.3 Wahrnehmung von Klimaschutzmaßnahmen an der Universität Bremen – Befragung 1

Diesen Frageblock bekamen alle gestellt, die seit mindestens einem Jahr an der Universität arbeiten bzw. studieren (n=1629).

- Hier zeigen sich deutliche Unterschiede zwischen Beschäftigten und Studierenden. Fast zwei Drittel der Studierenden (62%) sowie 38% der Mitarbeitenden konnten keine Maßnahme benennen. Andere Kampagnen waren - wenn überhaupt - eher von Mitarbeitenden bekannt. Im Fall der Mobilitätsbefragung mag dies auch dem Umstand geschuldet sein, dass diese bereits vor 10 Jahren stattfand. Erstaunlich sind vor allem zwei weitere Aspekte: a) Geringe Bekanntheitsgrade von EMAS und der Solar-GmbH deuten auf eine ausbaufähige Sichtbarkeit am Standort Uni hin. Hier ist eine breitere Informations- und Öffentlichkeitsarbeit notwendig. b) Es werden auch Maßnahmen wahrgenommen, denen keine explizite Kampagne durch die Universität zu Grunde lag. Insbesondere betrifft dies das Mehrweg-Konzept des Studierendenwerkes in der Mensa (**Abbildung 10**).

3.4 Wahrnehmung und Bewertung von Klimaschutzmaßnahmen an der Universität Bremen – Befragung 2

Im Mittelpunkt der zweiten Erhebung standen die Einschätzungen der Befragten zu einzelnen Maßnahmen im Rahmen der „Energiesparkampagne 3.0“. Neben der Wahrnehmung war auch von Interesse, inwieweit sich die Befragten aktiv daran beteiligt haben. Mit den Informationsmaterialien, die alle Beschäftigten per Hauspost zugestellt bekamen, wurde eine gewisse ‚Sichtbarkeit‘ erreicht. Kritisch hinterfragt wurde allerdings die analoge Verteilung, mit der schließlich auch ein erheblicher Verbrauch von materiellen Ressourcen, insbesondere von Papier, verbunden war. Ähnliche Kritik kam beim Online-CO₂-SparWettbewerb mit ‚Klimakar!‘ auf. Zwar stand hier nicht der Papierverbrauch zur Diskussion, sondern der allgemeine Energieverbrauch, etwa beim Surfen im Internet oder der Nutzung von Apps. Der damit verbundene Energiebedarf wird oftmals unterschätzt und bei den Betrachtungen von Energiesparmaßnahmen ausgeblendet.

Sowohl die Energiesparkampagne als auch die Aktivitäten von ‚Klimakar!‘ erzielten universitätsintern insofern Aufmerksamkeit, dass 58% (**Abbildung 11**) bzw. 67% der Befragten (‚Klimakar!‘, ohne Abbildung) zumindest davon gehört haben. Dies mündete jedoch nicht automatisch in eine aktive Teilnahme. Der Online-CO₂-SparWettbewerb sprach Studierende stärker an als Mitarbeitende. Paradoxer Weise nahmen von den Mitarbeitenden anteilig mehr Befragte an der Energiesparkampagne teil als überhaupt davon gehört hatten (**Abbildung 11**). Aus der Teilnahme an der Energiesparkampagne generierten die Befragten vor allem Mehrwert in Bezug auf ein geschärftes Umweltbewusstsein und Zuwachs an Wissen. Knapp 40% gaben zudem an, ihr individuelles Verhalten am Arbeits- bzw. Studienort daraufhin verändert zu haben. Viele Befragte formulierten weiterführende Notwendigkeiten und Wünsche, die im nachfolgenden Kapitel 3.5. dokumentiert sind.

3.5 Handlungsbedarfe zum Umwelt- und Klimaschutz aus der Sicht der Befragten

Im Rahmen der Befragung wurden die Teilnehmenden gebeten, stichwortartig die aus Ihrer Sicht wichtigsten Maßnahmen zum Klima- und Umweltschutz zu nennen. Hierbei sollten Angaben zu drei Ebenen gemacht werden:

- an der Universität Bremen als Institution
- im Arbeits-/Studienbereich an der Universität Bremen
- Maßnahmen im persönlichen Umfeld

Bei der Auswertung der Antworten zeigt sich eine deutliche Diskrepanz zwischen den genannten Maßnahmenvorschlägen und der Wahrnehmung von bereits an der Uni etablierten Umweltschutzmaßnahmen.

Beispielsweise nutzt die Uni bereits seit 2007 100% Ökostrom, es gibt eine Solar-AG und die Erweiterung vorhandener Solaranlagen wird aktuell geprüft. Die Universität hat erst in diesem Jahr erneut eine Auszeichnung für ihren konsequenten Einsatz von Umweltschutzpapier erhalten.

Hier wird sichtbar, dass es ein erhebliches Informationsdefizit seitens der Universitätsleitung gibt! Zahlreiche Befragte haben wenig bis keine Kenntnis von den durchgeführten Klima- und Umweltschutzmaßnahmen an der Universität! Bei aller Kritik gab es aber auch deutlich positive Rückmeldungen zum praktizierten Umweltschutz an der Universität Bremen.

Positive Rückmeldungen zur Universität!

„Die Uni macht bereits viel. Weiter So!“

„Ich finde meinen Arbeitgeber schon sehr vorbildlich in vielen Belangen“

3.5.1 Die wichtigsten Nennungen auf der Ebene UNIVERSITÄT

- Die Befragten wünschen sich ein **klareres Bekenntnis der Uni zum Klimaschutz** und zur Klimaneutralität. Die Uni sollte sich politisch und öffentlichkeitswirksam deutlicher positionieren und im Zuge von „Best Practice“ die Klimaschutzaspekte bei allen zentralen Entscheidungen berücksichtigen!

„Aufklärungsarbeit für die Öffentlichkeit, Wissenstransfer und (gute) Politikberatung. Maßnahmen um Papier/Energie zu sparen sind gut und wichtig, aber das große Potential einer Universität liegt im Wissenstransfer.“

„Universitäten können und müssen in dieser Hinsicht die Vorbilder sein...“

„Projekte fördern, welche sich mit dem Klimawandel/Nachhaltigkeit auseinandersetzen.“

„Vorbild sein als Institution, die Klimaschutz nicht nur ans Individuum delegiert, sondern grundlegende Veränderungen für den Klimaschutz nicht scheut.“

„Förderung von Forschungsprojekten mit Bezug; Wesentlich stärkere Lehrausrichtung in Richtung Klimaschutz“

- Allgemein zeigt sich ein starkes Bedürfnis nach mehr Informationen zum Umwelt- und Klimaschutz! Die Befragten wünschen sich **regelmäßige Informationsveranstaltungen** zu Energieeinsparmöglichkeiten, zur Abfallvermeidung und Nachhaltigkeit im universitären und persönlichen Umfeld.

„Über Möglichkeiten für ein sinnvolles Verhalten besser informieren“.

„Vermittlung von interdisziplinärem Wissen zum Klimawandel sowie Förderung von Dialog und Umweltbewusstsein“

„Verstetigung der Kampagnen, Teilnahme an Energiespar- etc. Kurzseminaren (1,5 Std.) ...“

- Es wird eine **stärkere Sensibilisierung aller Universitätsangehörigen für den Klimawandel** gefordert. Vergleichbar zu den obligatorischen Brandschutzschulungen sollten deshalb auch für Studierende und Mitarbeitende verpflichtend Informationsveranstaltungen zum Umwelt- und Klimaschutz veranstaltet werden.

„Umweltbewusstsein bei Studierenden und Mitarbeitenden schaffen“

„den Menschen klar machen, dass jeder einzelne einen wichtigen Beitrag zu leisten hat und wir nur gemeinsam etwas bewirken können“

- Insbesondere Studierende und wissenschaftliches Personal wünschen sich **interdisziplinär vernetzte Lehrveranstaltungen** zum Umwelt- und Klimaschutz in allen Studiengängen.

„Forschung und Lehre querschnittlich zu Klima-/Umweltschutzfragen“

„Vorträge, die zeigen, dass Klimawandel bereits seit Jahrzehnten im Globalen Süden Alltag ist, Menschen dort dagegen kämpfen, es immer mehr Klimaflüchtlinge gibt...“

- Energiesparen steht und fällt mit dem baulichen Zustand von Gebäuden und Einrichtungen. Daraus leitet sich als zentrale Forderung – und damit besonders wichtige Maßnahme – die **energetische Sanierung der Gebäudesubstanz** ab.

„Im GW2 zieht es an allen Ecken und Enden, die Fenster sind uralt und viele Heizungen lassen sich nicht regulieren“.

„Fenster zügig reparieren, damit dies nicht aufstehen muss, während geheizt wird“

„Ersatz der alten Heizungs- Lüftungs- und Lichttechnik (intelligente Steuerung)“

„Energiesparmaßnahmen durch Dämmung“

„Energieeffizienz in Gebäuden, Bewegungsmelder, Wasserhähne reparieren (sodass sie nicht konstant tropfen)“

„Wasser sparen durch automatisch schließende Wasserhähne“

- **Beleuchtung** abends und in nicht genutzten Bereichen **reduzieren! Bewegungsmelder installieren!**

„Licht-Bewegungsmelder, es brennt so wahnsinnig viel überflüssiges LICHT an der Uni!“

„effizientere Beleuchtung (z.B. durch Timer und Bewegungsmelder)“

„Bei leeren Räumen konsequent Licht aus und Heizung anpassen“.

„Das permanente Licht auf allen Fluren reduzieren“

- Die ausschließliche Nutzung von **Ökostrom** und die eigene **Solar-Stromproduktion** ist für viele Teilnehmende sehr wichtig. Sofern technisch machbar, sollten alle verfügbaren Dachflächen schnellstmöglich für Solarstrom/-thermie genutzt werden. *(dass es an der Universität die Solar-AG gibt, ist offenbar weitgehend noch unbekannt. Strom wird seit 2007 ausschließlich als Ökostrom bezogen)*

„Ausweitung der Photovoltaik auf möglichst viele Dächer der Universität“.

„Autonome Energieversorgung“ „eigenen klimaneutralen Strom erzeugen“

„Windkraftwerke erforschen und aufstellen“. „Alternative Energieerzeugung erforschen“

...es sollte klar sein, dass künftige Gebäude so geplant werden, dass Solarpanels auf den Dächern angebracht werden können.“

- **Verbesserung der Biodiversität**, etwa durch stärkere Begrünung des Campus (u.a. auf Dachflächen), Nutzung des Regenwassers für die Bewässerung oder Gewässerrenaturierung.

„noch mehr Biodiversität erlauben und fördern“

„Grünflächen schaffen“

„den Gewässern auf (...) dem Campus wieder Leben einhauchen, renaturieren, Insektenhotels installieren“

- **Im Bereich der täglichen Mobilität** sehen die Befragten vielfältigen Handlungsbedarf. Dabei orientieren sie zum einen auf **veränderte Anreizsysteme für einen Umstieg auf den ÖPNV**, etwa durch ein günstigeres Jobticket der BSAG, die bessere Anbindung an Park&Ride-Möglichkeiten, die Reduzierung von PKW-Parkplätzen auf dem Campus zu Gunsten von (überdachten) Abstellmöglichkeiten für Fahrräder oder Angebote für Job-Räder.

„Jobticket als verbindlicher Teil der Bezahlung für alle (analog Studententicket)“

„Förderung von Pendeln ohne Auto, z.B. bessere Anbindung an die Bahn (Shuttle oder Haltestelle)“ „Zusätzliche Haltestelle der deutschen Bahn“

„Individualverkehr (Parken) richtig teuer machen.“ „Automobilität erheblich verteuern (Parkgebühren zu Gunsten der Universitätskasse anheben(...) und Parken erschweren (Parkplätze vermindern))“

„Förderung von alternativen Fortbewegungsmitteln (z.B. Job-Rad)“

„Die Uni ist aus meiner Sicht sehr fahrradunfreundlich. Ich wünsche mir ein Fahrradparkhaus oder zumindest überdachte Fahrradständer in ausreichender Zahl.“

- Insbesondere Beschäftigte fordern **eine dauerhafte Reduktion von Dienstreisen**. Nicht zu Letzt hat die Corona-Pandemie ein verändertes Verhalten erzwungen und deutlich gemacht, dass viele Dienstbesprechungen auch online gut realisierbar sind. Hier ist eine Verstetigung gewünscht, auch wenn dem persönlichen Kontakt mit Kolleginnen und Kollegen weiterhin Bedeutung beigemessen wird. In diesem Kontext stattfindende Dienstreisen sollen dann weitestgehend mit der Bahn absolviert werden.

„Dienstreisen auf wirklich wichtige reduzieren - sind gut online ersetzbar...“

„Verbot von Flugreisen bei Dienstreisen von unter 1000km“

„Dienstreisen wann immer möglich per Zug“

„den CO2-Fußabdruck bei Dienstreisen reduzieren und ausgleichen (z.B. Atmosfair)“

- **Der nach wie vor hohe Papierverbrauch an der Universität wurde von vielen Teilnehmenden deutlich kritisiert.**

- „Mehr Digitalisierung in der Verwaltung, weniger Papierverbrauch“
- „Abschaffung des Papiers bei Hausarbeiten / Essays/ Handout/ Klausuren etc.“
- „Semesterunterlagen/Semesterticket digitalisieren“
- „Digitale Einreichung von Prüfungsunterlagen, ...“
- „Papierlose Infrastruktur (alle Anträge / Kommunikation papierlos)“

- Der Wunsch vieler Befragter **nach umweltschonend produzierter und gesunder Ernährung** drückt sich auch in der Forderung nach einem fleischlosen und biologisch erzeugten Angebot in der Mensa und Cafeteria aus. **Kritisch gesehen werden auch die noch immer teilweise verwendeten Einwegverpackungen!**

- „Bio-Produkte in der Mensa“
- „regionales Essen in der Mensa (kein Fleisch)“
- „Ausschließlich vegane und vegetarische Speisen in der Mensa“
- „Wegwerfprodukte in der Mensa und an Automaten (Pappbecher, ...) ersetzen. Verbot von Wegwerf-Kaffee-Bechern.“

- **Die zu geringe Anzahl der Müllbehälter in den öffentlichen Bereichen und die schlechte Mülltrennung werden auffallend häufig genannt.** Hier wird der Wunsch nach praktikablen und leicht zugänglichen Lösungen deutlich:

- „Möglichkeit zur einfachen Mülltrennung erleichtern“
- „ECHTE Mülltrennung“
- „Über Möglichkeiten der Mülltrennung an den Arbeitsplätzen informieren!“
- „Erweiterte Mülltrennung (Gelber Sack, Altpapier, Altglas, Biomüll, Restmüll)“
- „Verzicht auf Plastiktüten im Papierkorb in den Büros“

3.5.2 Die wichtigsten Nennungen auf der Ebene FACH- und ARBEITSBEREICH / STUDIUM

- Auf der Arbeitsebene beziehen sich die Verbesserungsvorschläge **vorrangig auf die Bereiche des Geräte- und Materialeinkaufs und auf individuelle Energiesparmöglichkeiten am Arbeitsplatz.**

- „Anschaffung von Geräten mit langer Lebensdauer und geringer Reparaturanfälligkeit, insoweit mit zukünftigen technischen Anforderungen vereinbar, auch wenn diese Geräte nicht die günstigsten im Angebotsvergleich sind“
- „Auf Nachhaltigkeit bei den Verbrauchsmaterialien achten“
- „Aufklärung zur Mehrfachnutzung von Verbrauchsmittel im Laborbereich“
- „Bessere Inventarisierung der Hardware, sodass Hardware besser genutzt werden kann.“
- „Einrichtung eines zentralen Ausleihe- und Tausch-Pools für wenig / nicht mehr genutzte Geräte und Ressourcen.“
- „Best practice Beispiele anderer Bereiche/Universitäten sichten und im eigenen Bereich etablieren. Pro FB ein(n) NKK-Verantwortliche(n) benennen und diese Personengruppe bzgl. z.B. Lehrdeputat entlasten u. gleichzeitig vernetzen und coachen.“

- Neben den bereits für die Ebene Universität genannten Punkten wird auch hier häufig **der Wunsch nach digitaler Verwaltung und dem papierlosen Büro** genannt.

„Anerkennung digitaler Unterschriften beim ZPA, aktuell muss ich jeden Anerkennungsantrag von Studierenden ausdrucken und offline unterschreiben und dann noch zT per Post ans ZPA senden“

„Digitalisierung! Bestellungen zB. müssen immer noch ausgedruckt & eingereicht werden.“

- **Ein deutlicher Kritikpunkt ist erneut die Entsorgung und Trennung des Mülls.**

„Bessere Mülltrennung in den Büros: zurzeit steht in jedem Büro ein Papierkorb, in dem die Plastikmülltüte sofort gewechselt wird, sobald etwas hineingeworfen wurde.“

„Einfache Möglichkeit der Trennung von Papiermüll und Restmüll im Büro“

„kein Wegwerfgeschirr benutzen. Wegwerf-Geschenke vermeiden (Ersti-Tüte)“

- **Effizienteres Energiemanagement in den Laboren und Rechnerräumen. Gezieltes Lüften und die Heizung abdrehen. Gezieltes Ausschalten von Rechnern und Monitoren zum Feierabend und am Wochenende. Dies sind typische Stichworte zum Bereich Energie-Einsparung auf der Arbeitsebene.**

„Computer nicht Tag und Nacht laufen lassen“

„Datenraten von Bildern etc. gering halten...“

„Energiemanagement im Gebäude (Heizung, Licht, Kopierer..)“

„konsequente Umrüstung auf LED-Beleuchtung“

„Büros und Labore effizienter nutzen. Raum-Sharing kombiniert mit home-office, um die Büroflächen besser auszunutzen.“

„Mehr Homeoffice!“

3.5.3 Die wichtigsten Nennungen auf der Ebene PRIVATES UMFELD

- Die Angaben der Befragten zu Maßnahmen in ihrem privaten Umfeld lassen den Schluss zu, dass sich Mitarbeitende und Studierende der Problematik des Klimawandels sehr deutlich bewusst sind. **Viele Befragten versuchen daher, im Alltag z.B. gezielter Energie einzusparen und den eigenen CO₂-Fußabdruck zu reduzieren.** Deutlich wird in den Antworten auch, dass die Teilnehmenden **selbstkritisch oft noch Verbesserungspotential in Bezug auf ihr eigenes Verhalten** sehen und sich **mehr Unterstützung durch Politik und Gesellschaft** wünschen. Genannt werden in diesem Kontext häufiger auch Ambitionen, sich selbst stärker politisch und sozial zu engagieren.

„Aktiver Einsatz für den Klimaschutz. Über Klimaschutz und Energieeinsparung mit den Kommilitonen und Freunden sprechen“

„aktive Teilnahme an Klimaschutz, z.B. Aktionen, Projekte, Demos, Diskussion, Handeln“

„An Demonstrationen beteiligen, sich so viel es geht von Firmen/Läden distanzieren, welche einen schlechten Einfluss auf die Umwelt haben bzw. Klima-positive Unternehmen unterstützen, sich häufiger vegane bzw. vegetarische Alternativen entscheiden.“

„Reduzierung des eigenen CO₂ Fußabdruck“.

- Zahlreiche Befragte beabsichtigen, **bewusster einzukaufen und nachhaltiger zu konsumieren**. Wichtig ist den Befragten, **generell die eigene Ernährungsweise zu überdenken, vorwiegend regionale und saisonale Produkte zu kaufen und Verpackungen zu vermeiden**.

„Das Müllaufkommen noch mehr reduzieren“

„bewusster einkaufen, verbrauchen, wiederverwerten“

„Plastik-/Müll vermeiden, Rad oder Bahn fahren statt Auto, wenn Auto dann Fahrgemeinschaft, weniger Massenkonsum“

„biologische Lebensmittel; Eigenanbau von Lebensmitteln; möglichst wenig Auto fahren; wenig warmes Wasser nutzen“

„Einkaufsverhalten ändern/Fleischkonsum minimieren“

„konsequente vegetarische Ernährung“

„Mehrweg-Flaschen/Boxen/Taschen nutzen“

„Eigene Mehrwegbecher für Kaffee mitbringen.“

„ich verhalte mich in der Uni so bewusst, wie zu Hause“

- **Die Energiesparkampagne hat viele Befragte deutlich sensibilisiert und zu künftigen Verhaltensänderungen angeregt oder bereits veranlasst.**

- *„Stromanbieter wechseln! Wechsel zu ÖKOSTROM“*

„weniger Rechenleistung beanspruchen“

„Energieverbraucher bei Nicht-Nutzung ausschalten“

„Nach Feierabend schalte ich alle Geräte aus.“

„Gezieltes, energiesparendes Lüften. Heizung beim Lüften runterdrehen.“

„Die Heizung in meinem Büro reduzieren und zum Feierabend abdrehen.“

- **Umweltfreundliche Mobilität spielt auch im Privaten Sektor eine große Rolle.**

„Häufiger mit Fahrrad oder ÖPNV zur Arbeit fahren“

„Verzicht auf Fliegen/ unnötige Autofahrten“

„selten Fliegen und Ausgleich zahlen“

„öfter öffentliche Verkehrsmittel verwenden (hier sollte der Staat zur Finanzierung beitragen, bspw. Tickets günstiger machen)“

„...noch mehr Bahn statt Auto“

„...weniger Auto mehr Rad“

„für Kurzstrecken auf das Auto verzichten“

4. Fazit, Ausblick und weiteres Vorgehen

Die Befragten nehmen Fragen des Klimawandels und die Notwendigkeit von Klimaschutzmaßnahmen sehr ernst und sehen sich mehrheitlich als allgemein umweltbewusst Handelnde. Gleichzeitig weisen Viele auf übergeordnete Restriktionen hin (Verantwortung der Politik im Allgemeinen oder bauliche Mängel an Gebäuden im Speziellen), sie reflektieren individuelles Verhalten selbstkritisch und formulieren Optimierungsmöglichkeiten.

Mit der Energiesparkampagne wurden die Universitätsangehörigen, sowohl Mitarbeitende als auch die Studierende, nachhaltig für die notwendigen Maßnahmen sensibilisiert.

Dem Umweltmanagement der Universität Bremen wird empfohlen, regelmäßig und öffentlichkeitswirksamer über einzelne Aktivitäten und Maßnahmen zu berichten. Angeregt wird dazu eine enge Zusammenarbeit mit der Hochschulkommunikation. Allen Universitätsangehörigen, insbesondere jedoch denen, die an der Befragung teilgenommen haben, wird damit rückgemeldet, dass „*sie gehört*“ und mit ihren Einschätzungen wahrgenommen werden. Grundsätzlich trägt dies zur Transparenz bei und fördert letztlich auch die Bereitschaft, sich weiter an Maßnahmen und Umfragen zu beteiligen.

Dies gilt insbesondere für die dokumentierten Handlungsbedarfe. Ein Schwerpunkt künftiger Maßnahmen sollte dabei u.a. auch auf einer Erhebung des individuellen Mobilitätsverhaltens liegen, und ggfs. daraus resultierender Lenkungsmaßnahmen.

Abbildungen



Abbildung 1: Bereitgestelltes Informationsmaterial im Rahmen der Energiesparkampagne

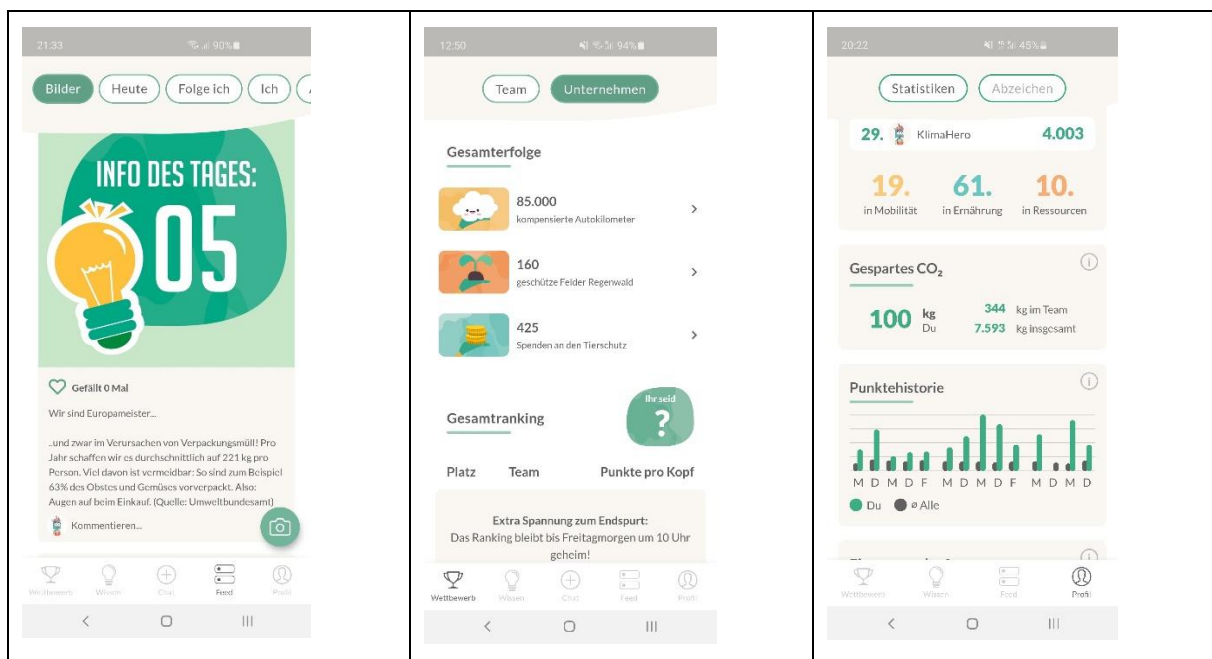


Abbildung 2: Beispiele aus der Klimakar! - App

	Befragung 1		Befragung 2	
Zielgruppen (11/2021)	3.457 Beschäftigte und 18. 471 Studierende			
Erhebungszeitraum	15.11.21 – 04.12.21		25.04.22 – 14.05.22	
Teilnehmende	2.601	Gesamt	1.184	
	1.287	Beschäftigte	707	
	1.309	Studierende	476	
Gültige Fälle (vollständige Teilnahme an der Befragung)	1.859	Gesamt	943	
	986 (28,5%)	Beschäftigte	600 (17,4%)	
	973 (4,7%)	Studierende	343 (1,9%)	

Abbildung 3: Kerndaten zu den beiden Befragungen im Umfeld der Energiesparkampagne

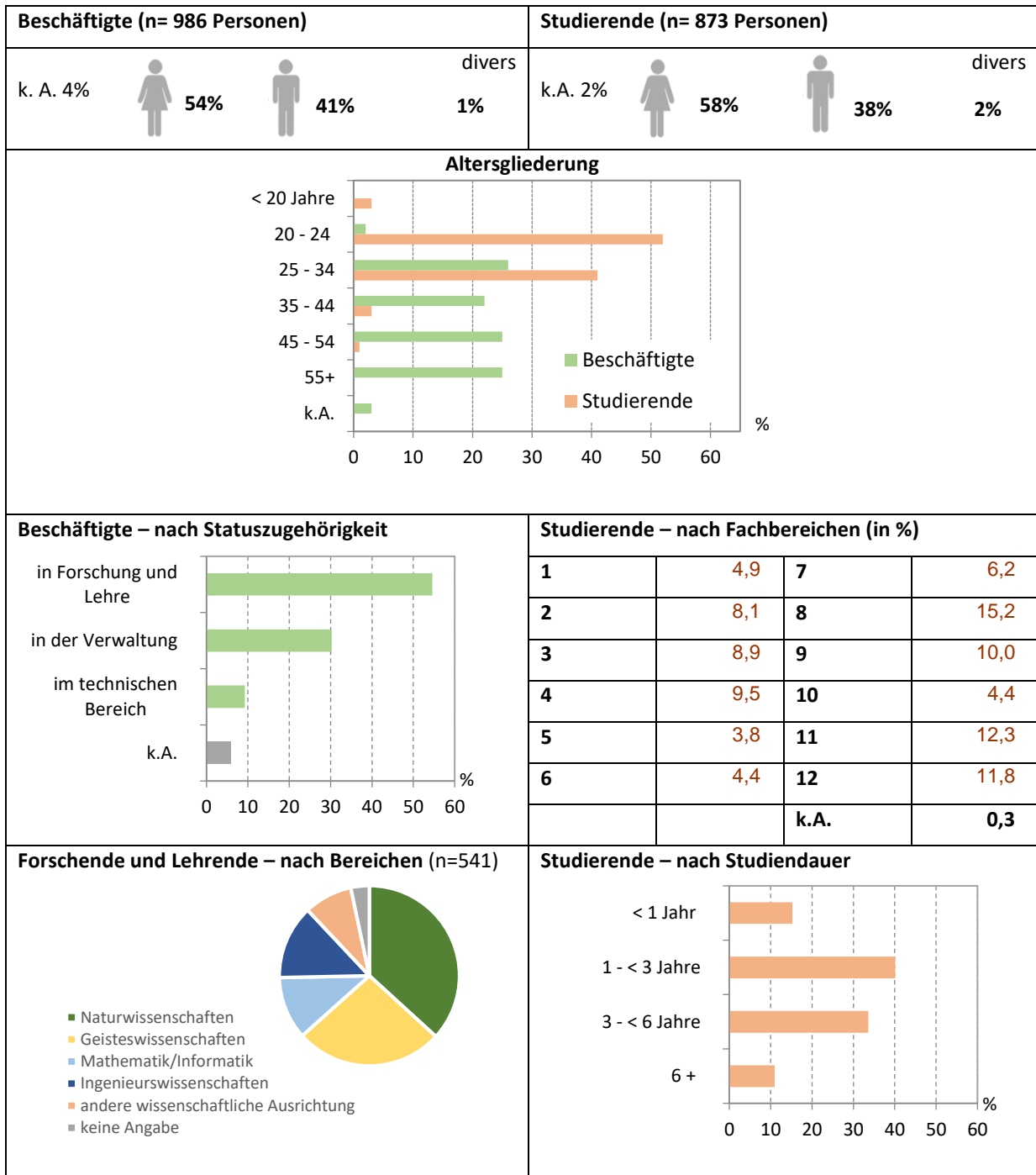


Abbildung 3a: Soziodemographische Merkmale der Befragten nach Zugehörigkeitsstatus – Erhebung 1 (n=1859)

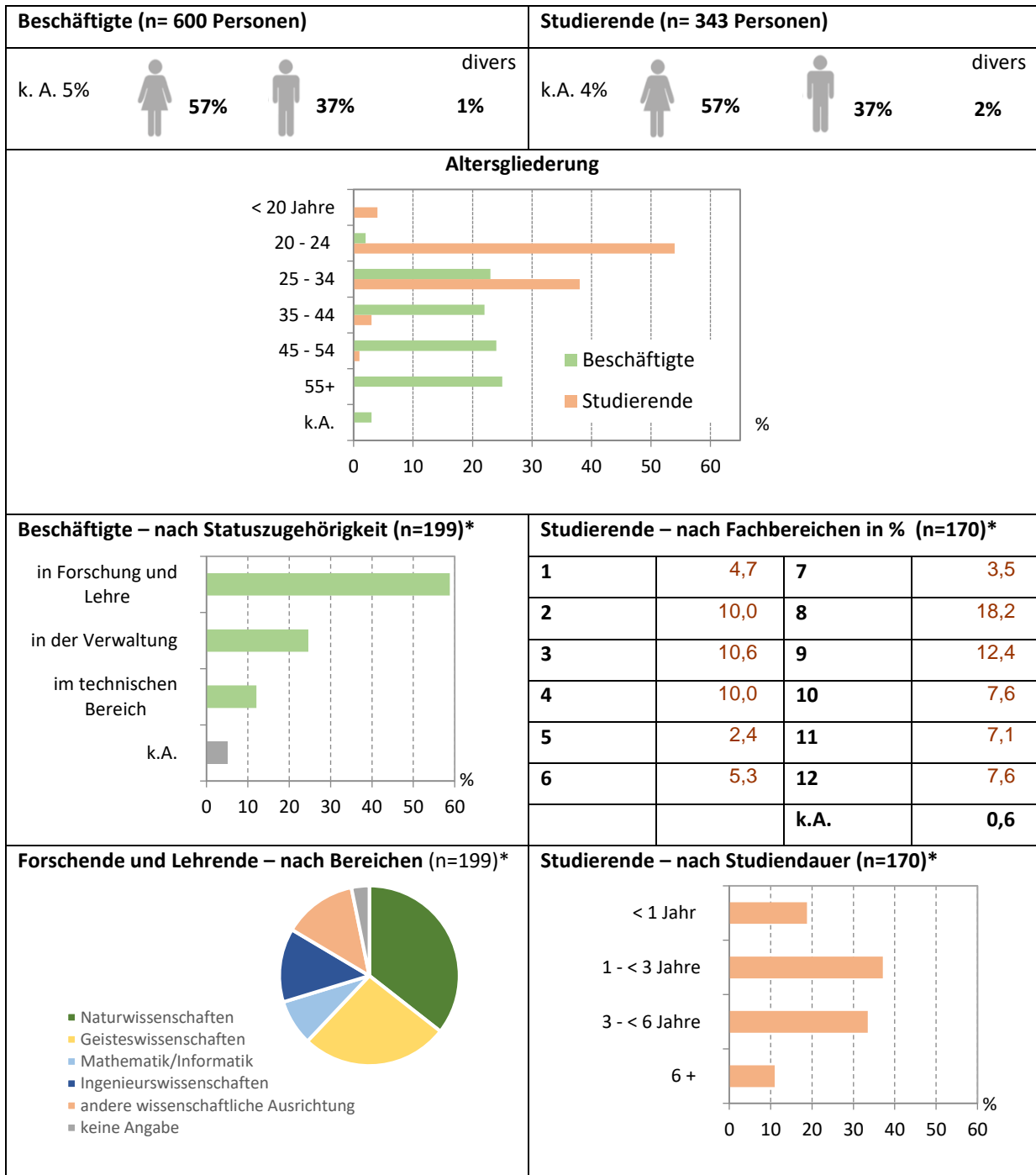


Abbildung 3b: Soziodemographische Merkmale der Befragten nach Zugehörigkeitsstatus – Erhebung 2 (n=943)

*diese Frage wurde in Erhebung 2 nur an diejenigen adressiert, die nicht an Erhebung 1 teilgenommen haben

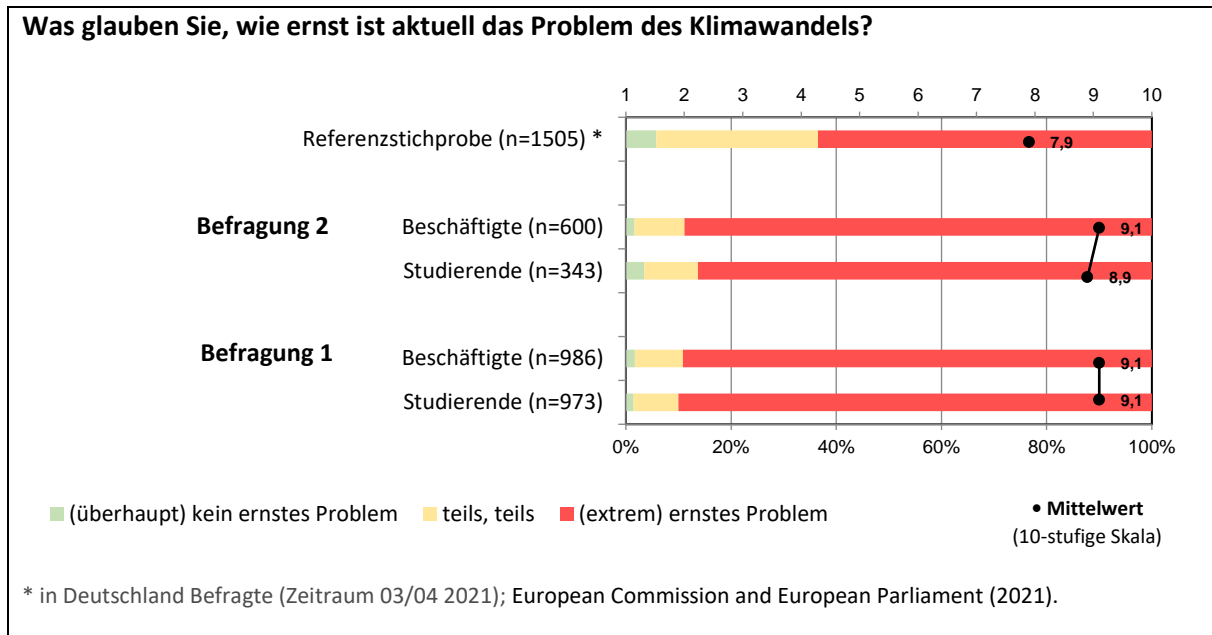


Abbildung 4: Aktuelle Einschätzungen der an der Universität Bremen Befragten zur Ernsthaftigkeit des Klimawandels (n=1859 bzw. n=943)

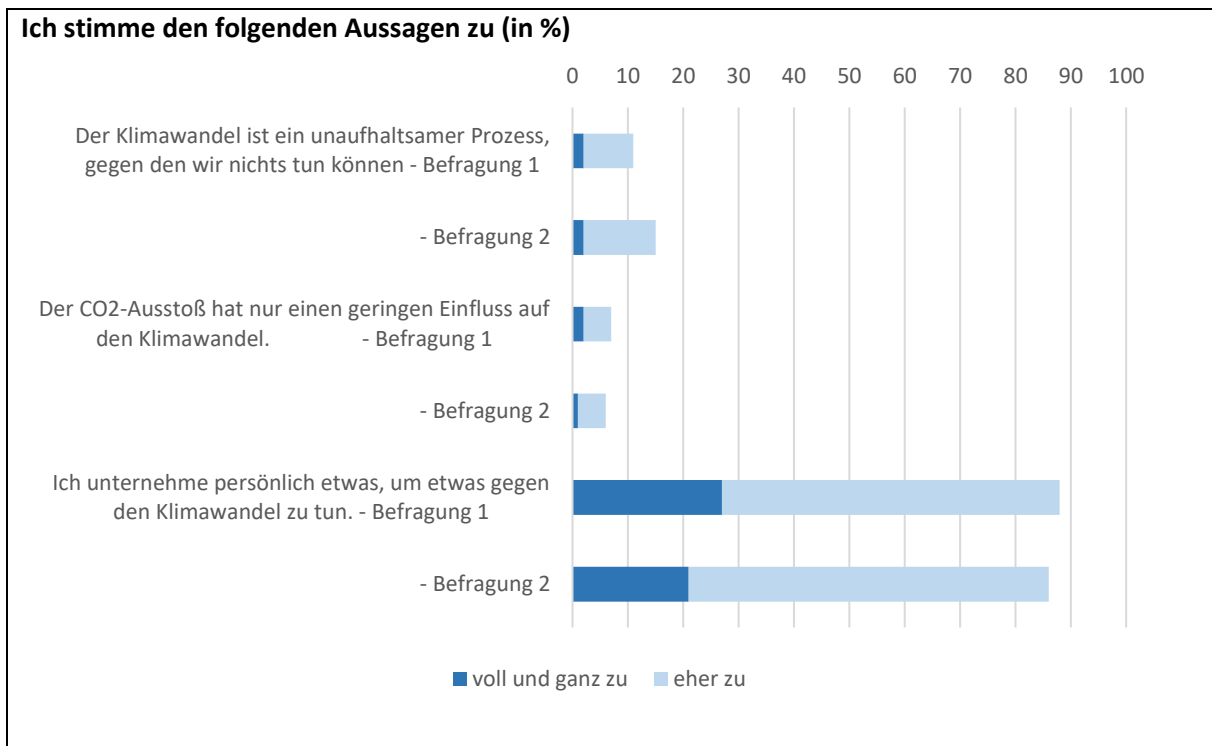


Abbildung 5: Zustimmung zu ausgewählten Aussagen zum Klimawandel (n=1859, n=369*)

*diese Frage wurde in Erhebung 2 nur an diejenigen adressiert, die nicht an Erhebung 1 teilgenommen haben

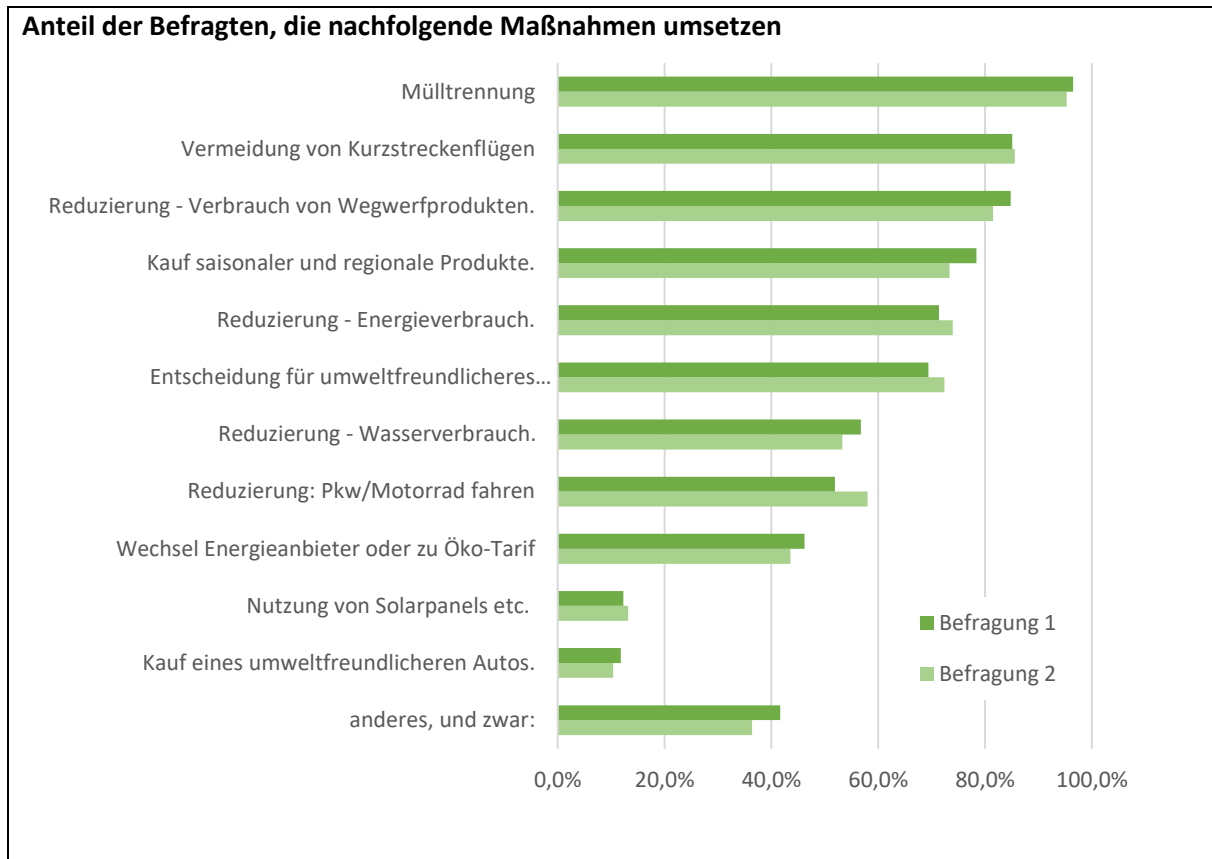


Abbildung 6: Umgesetzte Maßnahmen gegen den Klimawandel (n=1859, n=369*)

* diese Frage wurde in Erhebung 2 nur an diejenigen adressiert, die nicht an Erhebung 1 teilgenommen haben

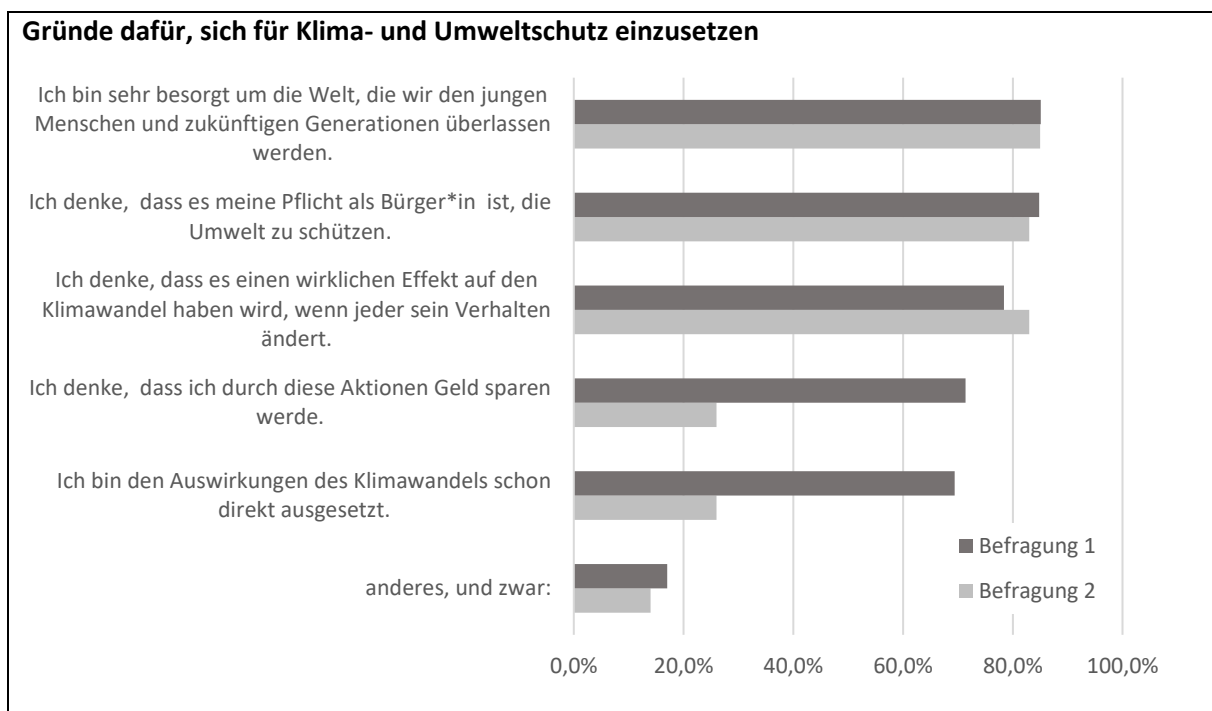


Abbildung 7: Gründe für Klimaschutzmaßnahmen (n=1637, n=318*)

*diese Frage wurde in Erhebung 2 nur an diejenigen adressiert, die nicht an Erhebung 1 teilgenommen haben



Abbildung 8: Gründe, nichts für Klimaschutzmaßnahmen zu tun (n=182, n=40*); Angaben in %

*diese Frage wurde in Erhebung 2 nur an diejenigen adressiert, die nicht an Erhebung 1 teilgenommen haben

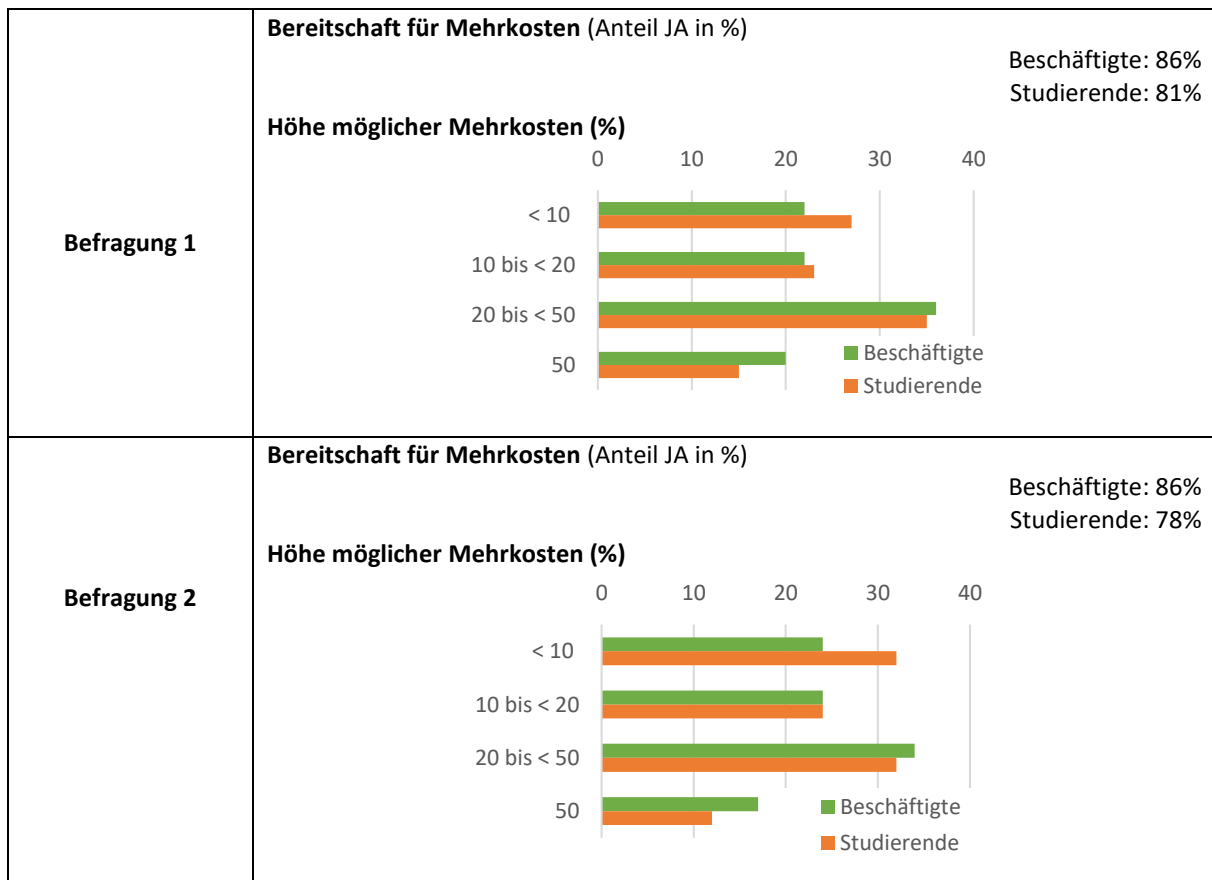


Abbildung 9: „Wären Sie bereit, für Energie aus Quellen mit geringerem Ausstoß von Treibhausgasen mehr zu bezahlen?“ Wenn ja, wie viel Prozent? (n=1859 bzw. n=943)

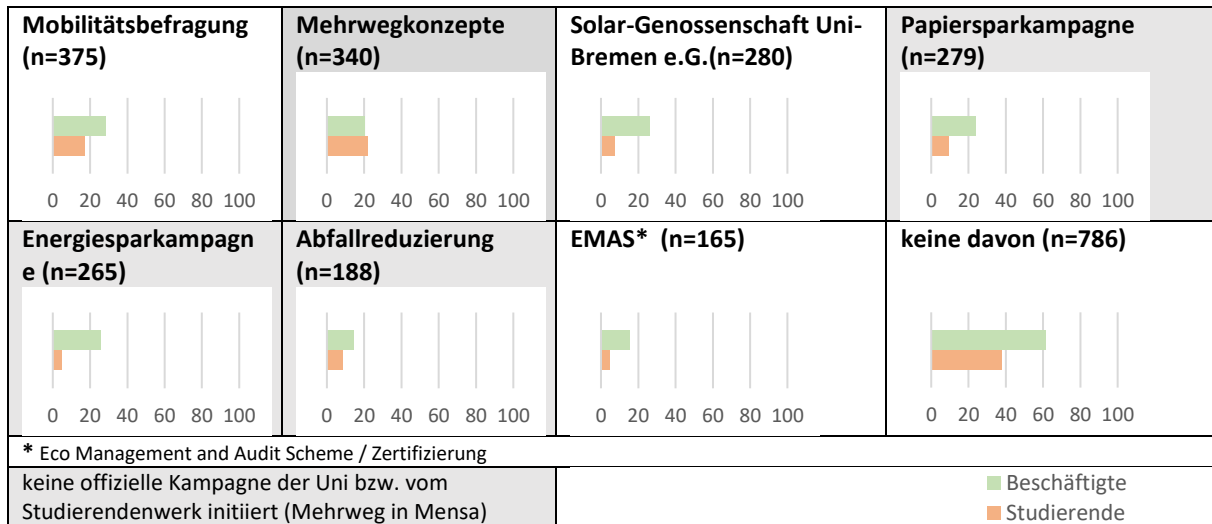


Abbildung 10: Bekannte Maßnahmen zum Klimaschutz an der Universität Bremen (Befragung 1, n=1629 – alle > 1 Jahr an der Uni), Angaben in %

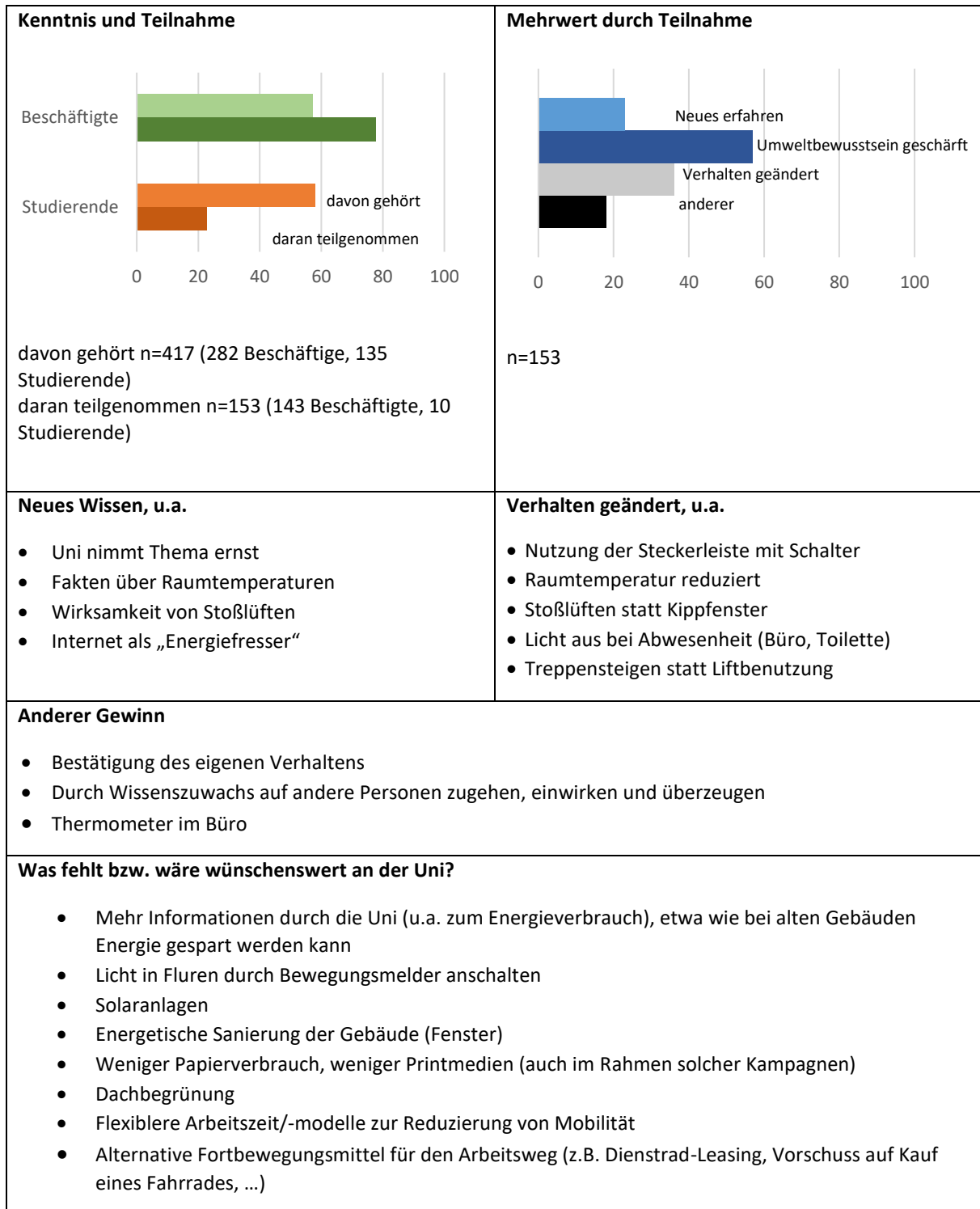


Abbildung 11: Einschätzung zur Energiesparkampagne - Befragung 2 (n=943)

Quellen

European Commission and European Parliament, Brussels (2021). Eurobarometer 95.1 (2021). *GESIS Datenarchiv, Köln. ZA7781 Datenfile Version 1.0.0*, <https://doi.org/10.4232/1.13791>.

Erhebungszeitraum: 15.03.2021 - 14.04.2021 (zuletzt aufgerufen am 08.02.22)

Kuckartz, Udo (2009): Die Entwicklung von Einstellungen und Verhaltensmustern beim Klimaschutz. Bundesverband für Wohnen und Stadtentwicklung (vwh). *Forum Wohnen und Stadtentwicklung. H. 6/ Dezember 2009. S. 283-287* <https://www.vwh.de/publikationen/forum-wohnen-und-stadtentwicklung/archiv/magazincatalogue/Magazine/list/2009> (zuletzt aufgerufen am 02.07.21)

Malachewitz, Arne (2020): Konzeptbeschreibung. Klimaschutz-Umfrage am Campus Flensburg. Erarbeitet im Auftrag des Klimaschutzmanagements am Campus Flensburg.

<https://klimaschutz.campus-flensburg.de/wp-content/uploads/2020/07/Konzeptbeschreibung-Klimaschutzumfrage.pdf> (zuletzt aufgerufen am 02.07.21)

Presse- und Informationsamt der Bundesregierung, Berlin (2021). Trendfragen Klima (Januar 2021): Mobilität. *GESIS Datenarchiv, Köln. ZA7692 Datenfile Version 1.0.0*, <https://doi.org/10.4232/1.13768>.